

Forschungsbericht

Gunther Martens (Universität Gent)

Einführung

Der vorliegende Forschungsbericht kann dem Stand der Forschung insgesamt angesichts der Fülle der einzelnen Beiträgen nicht auf hinlänglich nuancierte Weise gerecht werden. Höchstens kann hier referiert werden, welche Einschnitte und Konjunkturänderungen die Broch-Forschung aufweist, und in welchem Sinne diese vom Werk Brochs und von den im angelegten Diskurswechseln und interdisziplinären Verbindungen ausgelöst wurden. Dem Titel des letzten eigenständigen Forschungsberichts von Roesler-Graichen¹ ist noch zu entnehmen, dass Broch bis in die neunziger Jahre hinein vor allem als Schriftsteller und Romancier wahrgenommen wurde. Dennoch hat Broch, wie Paul Michael Lützeler in eigenen neueren Beiträgen zur Forschung betont hat, sich nur fünf Jahre (1928-1933) vorrangig auf den Ausbau einer spezifisch literarischen Karriere konzentriert.² Der vorliegende Forschungsbericht versucht deswegen nachzuzeichnen, wie Broch, der lange in der Diskussion über die Poetik und die Theorie des modernen Romans eine wichtige Rolle gespielt, zunehmend zum Gegenstand einer interdisziplinär ausgerichteten Forschung geworden ist. Dabei wird nicht immer streng chronologisch vorgegangen, sondern eher nach Sachzusammenhängen, Paradigmen und deren Weiterentwicklung geschaut.

Anfänge der Forschung: Broch und die literarische Moderne

Am Anfang der Broch-Forschung der Nachkriegszeit stehen jene Vermittler und Forscher, die sich bemüht haben, Brochs Werk nach seinem Tod in die unmittelbare Nachkriegszeit hinüberzuretten. Dass Broch, trotz des Erfolgs von *Tod des Vergil* in den Vereinigten Staaten, als emigrierter Autor wenig Aussicht auf unmittelbaren Erfolg hatte, belegt nicht nur die bekannte Anekdote anlässlich der Nobelpreis-Nominierung, sondern indirekt auch der Fall eines anderen Autors, der im Gegensatz zu Broch die Jahre 1946 und 1947 in Wien verbracht hat: Paul Celan protokollierte die schmerzliche Erfahrung, die Erinnerung an so etwas wie eine Literatur oder Kultur jüdischer Autoren sei über Nacht völlig ausgemerzt und verdrängt worden.³ Für das Broch-Revival engagierten sich Hannah Arendt, Wolfgang Iser und Ernst Schönbauer, die für die erste Gesamtausgabe verantwortlich zeichneten, und Freunde wie Ernst von Kahler, die sich für die Verbreitung und Systematisierung von Brochs philosophischen Überlegungen einsetzen. Maurice Blanchots Aufsatz in der 1955 erschienenen französischen Übersetzung des *Vergil*-Romans steht am Anfang einer regen, existentialistisch gefärbten Rezeption, in der Brochs Verzweiflung an der Dichtung weniger vor dem Hintergrund seines jüdisch-religiösen Hintergrunds als vor der Folie eines existentiellen Zweifels diskutiert werden. Auf einflussreiche Weise wurden so die vielfachen Diskursformen und -Wechsel in Brochs Werk vorrangig als Ausdruck der existentiellen Befindlichkeit eines „Dichters wider Willen“ (Arendt) verstanden. Die ersten Dissertationen zu Broch wurden bereits in den fünfziger Jahren geschrieben und nehmen sich dieser Thematik der metaphysischen Obdachlosigkeit an.

¹ Roesler-Graichen, Michael: „Hermann Brochs Romanwerk : ein Forschungsbericht“. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 65/H.3 (1991), S. 502–587.

² Lützeler, Paul Michael: „Negative Ästhetik im Exil : Hermann Broch“. *Lützeler, Paul Michael : Klio oder Kalliope?*, Berlin, Erich Schmidt, 1997, S. 99–108, hier S. 99. S. 99. Vgl. dazu auch: Lützeler, Paul Michael: *Hermann Broch und die Moderne: Roman, Menschenrecht, Biografie*, München, Wilhelm Fink, 2011.

³ Gossens, Peter und Marcus G. Patka: „Displaced“. *Paul Celan in Wien 1947-1948. Im Auftrag des Jüdischen Museums Wien*, Frankfurt, Suhrkamp, 2001. S. 45.

Dass die Gleichgültigkeit in Brochs Werk sehr stark vertreten ist, ist in der Forschung schon sehr häufig zum Thema gemacht (Lützeler 1973) und in unterschiedliche Theorie- und Begriffstraditionen hineingestellt und als Opferbereitschaft oder als psychoanalytisch zu deutende Konstellation usw. gedeutet worden.

Besonders hervorzuheben sind hier die frühesten Forschungen von Dorrit Cohn, die, lange bevor sie (zusammen mit Käte Friedemann, Käte Hamburger und Mieke Bal) zu einer der Gründermütter der Narratologie ernannt wurde, in ihrer Broch-Dissertation schon auf bestimmte narrative Eigenheiten der Brochschen Prosa aufmerksam gemacht hatte. Mit Recht konnte Cohn gegen Brinkmanns geistesgeschichtliche Situierung des Romananfangs einwenden, dass *Die Schlafwandler* gerade auch ein Roman ist, in dem weiterhin die Stimme eines Erzählers zu vernehmen ist, obwohl auf diese kein Verlass ist.⁴ Diese These hat den Sonderweg, den der deutschsprachige moderne Roman im internationalen Kontext generell auszeichnet, sichtbar gemacht: Als *psychonarration* betrachtet Cohn nicht prinzipiell die dem *stream-of-consciousness* ähnliche Entgrenzung des Erzählens, sondern umgekehrt den expliziten Hinweis des Erzählers darauf, was die fiktionale Figur nicht wahrnehmen kann oder nicht erfassen will – eine Erzähltechnik, für die sie ausgerechnet in Brochs *Die Schlafwandler* zahlreiche Belege finden konnte.⁵ „Modern novelists who know their Freud, therefore, would be the last to resort to direct quotation in order to express their characters' unconscious processes.“⁶ Am Beispiel von Gedankenberichten bei Broch und anderen Autoren hat Dorrit Cohn einen eigenen narratologischen Ansatz entwickelt, der bis auf den heutigen Tag in Handbüchern Verwendung findet. Diese ersten Ergebnisse der Forschung galten aus der Sicht der philologischen und biographischen Forschung rasch als zu textimmanent. Allerdings klang in Cohns These schon an, dass Broch nicht nur aus politisch-existenziellen Gründen die Distanz zu zentralen Merkmalen der modernistischen Literatur hielt, noch bevor diese wirklich Fuß gefasst hatte. Den konkreten Grund für dieses Abrücken vom Eintauchen in den Bewusstseinsstrom (wie bei Joyce und Woolf) hat Koebner später in der veränderten politischen Realität und in der Hinwendung zu den Phänomenen der Massenhysterie gesehen.⁷

Im Anschluss an die soziologischen Modelle von Lukacs, Goldmann und Adorno bis hin zu Zima, die den Stellenwert des Romans innerhalb der literarischen Moderne zu bestimmen versuchen, und an die Debatten um den Historismus⁸ war Brochs Romankonzeption eine zentrale Referenz in der Diskussion über die Poetik und Theorie des modernen Romans.⁹ Im

⁴ Cohn, Dorrit C.: *The Sleepwalkers: Elucidations of Hermann Broch's Trilogy*, The Hague, Mouton, 1966 (Stanford Studies in Germanics and Slavics: 2). S. 50.

⁵ Cohn, Dorrit: *Transparent Minds: Narrative Modes for Presenting Consciousness in Fiction*, Princeton, Princeton University Press, 1978. S. 52–56.

⁶ Ebd., S. 88.

⁷ Koebner, T.: „Mythos und Zeitgeist in Hermann Brochs Roman *Die Verzauberung*“. In: Lützeler, Paul Michael (Hrsg.): *Brochs Verzauberung*, Frankfurt a. M., Suhrkamp, 1983, S. 169–185, hier S. 173.

⁸ Brinkmann, Richard: „Romanform und Werttheorie bei Hermann Broch: Strukturprobleme moderner Dichtung“. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 31 (1957), S. 169–197. Vgl. auch noch: Köhn, L.: „Montage höherer Ordnung. Zur Struktur des Epochenbildes bei Bloch, Tucholsky, und Broch“. In: Brummak, Jürgen (Hrsg.): *Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte. Festschrift für Richard Brinkmann*, Tübingen, Niemeyer, 1981, S. 585–615.

⁹ Stellvertretend seien hier erwähnt: Steinecke, Hartmut: *Hermann Broch und der polyhistorische Roman: Studien zur Theorie und Technik eines Romantyps der Moderne*, Bonn, Bouvier, 1968 (Bonner Arbeiten zur Deutschen Literatur: 17). Zmegac, Victor: „Realitätsvokabeln: Ästhetik und Romantheorie bei Hermann Broch“. *Kunst und Wirklichkeit. Zur Literaturtheorie bei Brecht, Lukács und Broch*, Bd. 11, Bad Homburg/Zürich 1969, S. 43–85; Graevenitz, Gerhart von: *Die Setzung des Subjekts. Untersuchungen zur Romantheorie*, Tübingen, M. Niemeyer, 1973.; Schramke, Jürgen: *Zur Theorie des modernen Romans*, München, Beck, 1974.; Zima, Peter V.: *Roman und Ideologie. Zur Sozialgeschichte des modernen Romans*, München, Fink, 1986. S. 13ff; 55–69.; Koopmann, Helmut: *Der klassisch-moderne Roman in Deutschland: Thomas Mann, Alfred Döblin, Hermann*

Rahmen dieser Debatten stand die literaturgeschichtliche Suche nach Intertexten im Fokus der Forschung. Die Assoziationen, die Broch selber in Kurs gebracht hat (Gide, Dos Passos, Joyce) können als gut erforscht gelten.¹⁰ Darüber hinaus wurden Anklänge an die Romane von Fontane und Heinrich Mann, aber auch an die Theorien von Georg Lukács und Spengler (Lützel) erörtert. Als Vorreiter von Brochs innovativer, heterogenste Diskursformen integrierender Roman-Konzeption wurden Goethes Archivroman, das synthetische Denken der Romantik (Theodore Ziolkowski), aber (im Zuge der Theorie der These vom „erweiterten Naturalismus“) auch den Zeitroman im 19. Jahrhunderts bis hin zu den Autoren des Vormärz (Karl Gutzkow) namhaft gemacht. Ab den 90er Jahren wird vermehrt auch die explizite oder implizite Intermedialität des Werkes in den Vordergrund gerückt.¹¹ Erschienen sind im Anschluss an diese Phase Studien, die von der existenzialistisch gefärbten Thematik abrücken und etwa die Thematisierung von Macht und das Verhältnis zur Antike erörtern.¹² Mahlmann-Bauer¹³ sondiert Brochs Anleihen bei Strukturen der Tragödie, wobei sie die einschlägige philologische Kontroverse bis zu Nietzsche zurückverfolgt. Im Vergleich zu den anderen österreichischen Romanciers (wie Musil, Roth, Zweig, Doderer ...) kann im nachhinein Broch als derjenige gelten, der am wenigsten auf die Formel des Habsburgischen Mythos gebracht werden kann und der zugleich (anhand von schlagartigen Stichwörtern) zur Diagnose dieser Mythologie beigetragen hat. Broch hat sich immer wieder als Stichwortgeber für kulturgeschichtliche Hypothesen herausgestellt. Seine Diagnose von der „fröhlichen Apokalypse“ hat zahlreiche Spuren in den Studien von Schorske, Janik u.a. zum Thema ‚Wien um die Jahrhundertwende‘ hinterlassen und jene nach landläufiger Meinung, trotz evidenter Unterschiede, in entscheidenden Punkten sogar um dreißig Jahre vorweggenommen. Dass Lyotard Hermann Broch prominent in seiner Hypothese vom postmodernen Ende der großen Erzählungen erwähnt hatte¹⁴, war einerseits für das Interesse an Broch (zumal in Frankreich) sehr förderlich, hat aber zu einer Reihe von Präzisierungen Anlass gegeben, die Broch entweder trotzdem vorsichtig für die Postmoderne reklamierten oder Brochs Sonderposition im Rahmen der literarischen Moderne zu profilieren. Der Komparatist Douwe Fokkema hat, als prominenter Vertreter der postmodernen Literaturtheorie, den groß angelegten Versuch unternommen, das Interesse an der literarischen Moderne als zeitbedingt und als Ausfluss der Akademisierung der literarischen Kritik zu erklären.¹⁵ Obwohl an dieser Stelle seine These, die Faszination für die Autoren der

Broch, Stuttgart, Kohlhammer, 2004. S. 113f.; Eisele, Ulf: *Die Struktur des modernen deutschen Romans*, Niemeyer, 1984. S. 60–151; 257–295.; Bartram, Graham: *Moderne und Modernismus in der „Schlafwandler“-Trilogie* 1987 (Hermann Broch). S. 185–192.; Barnouw, Dagmar: *Weimar intellectuals and the threat of modernity*, Bloomington, Indiana University Press, 1988.; Rider, Jacques Le: *Modernité viennoise et crises de l'identité*, Paris, PUF, 1990.; Vietta, Silvio: *Die literarische Moderne. Eine problemgeschichtliche Darstellung der deutschsprachigen Literatur von Hölderlin bis Thomas Bernhard*, Stuttgart, Metzler, 1992.; Tihanov, Galin: „Interrogating Modernity: *Romantik* in Hermann Broch and in Eric Voegelin“, Botstiber Lecture, Rutgers University, 24 September 2009. Unveröffentlicht

¹⁰ Vgl. zuletzt dazu: Ferré, Vincent: „L'autorité de l'auteur invisible (Broch, Dos Passos)“. In: Bouju, Emmanuel (Hrsg.): *L'autorité en littérature*, Rennes, Presses Univ. de Rennes, 2010, S. 121–131.

¹¹ Lützel, Paul Michael: *Endzeit und religiöses Chaos: Brochs „Esch oder die Anarchie“ und Grünewalds „Kreuzigung“* 2001 (Fin de siècle - fin du millénaire). Eicher, Thomas: *Erzählte Visualität: Studien zum Verhältnis von Text und Bild in Hermann Brochs Romantrilogie „Die Schlafwandler“*, Frankfurt am Main [u.a.], Lang, 2004.

¹² Heizmann, Jürgen: *Antike und Moderne in Hermann Brochs „Tod des Vergil“: über Dichtung und Wissenschaft, Utopie und Ideologie*, Tübingen, Narr, 2004.

¹³ Mahlmann-Bauer, Barbara: „Euripides' ‚Bakchen‘, ein Prätext für Brochs Bergroman ‚Die Verzauberung‘“. In: Maillard, Christine (Hrsg.): *Hermann Broch: Religion, Mythos, Utopie - zur ethischen Perspektive seines Werks*, Strassbourg, Presse Université Marc Bloch, 2008 (Recherches Germaniques), S. 75–118.

¹⁴ Lyotard, Jean-François: *La condition postmoderne: rapport sur le savoir*, Paris, Ed. de Minuit, 1979. S. 68.

¹⁵ Fokkema, Douwe: „The semiotics of literary postmodernism“. *International postmodernism: Theory and literary practice*, Amsterdam, John Benjamins Publishing, 1997, S. 15–42.

Moderne sei zum Teil auch institutionell bedingt, nicht an sich widerlegt werden kann, hat sich inzwischen herausgestellt, dass auch nach dem Abklingen der Postmoderne die Forschung zu den Autoren, die sich unter dem Namen „modernism“ bzw. Moderne subsumieren lassen, nur noch an Zugkraft gewonnen hat.

Politik und Menschenrechte

Waren die ersten Anregungen zu einer wissenschaftlichen Beschäftigung mehrheitlich von Autoren ausgegangen, die Broch persönlich gekannt hatten, so bemühte um 1968 eine jüngere Generation sich, diese Nähe als affirmative Vereinnahmung auszulegen. Der von Heinz D. Osterle und Karl Menges unternommene Versuch, Broch als einen Vertreter antiaufklärerischer, gar faschistoider Dichtung und Philosophie darstellen, ist allerdings auf scharfe Ablehnung gestoßen.¹⁶ Für die Politisierung der Literatur bietet Brochs vielseitiges, in seinen existenziellen Grundlagen mehrfach erschüttertes Oeuvre zahlreiche Anschlussfähigkeiten für politische Fragestellungen, allerdings eben nicht im kurzatmigen Format, das im bereits verhandelten Rahmen der einseitigen Ideologiekritik verlangt wurde. So sind seitdem vermehrt seine politischen und ethischen Positionen ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Die Grundlage für dieses neue Verständnis bildeten einerseits die Forschungen von Lützeler, die auf eine breite Kontextualisierung des Autors angelegt waren und so seine gedankliche Entwicklung nachzeichnen konnten. Die neue, erste komplette Broch-Edition wurde ebenfalls von Paul Michael Lützeler herausgegeben und erschien – im erschwinglichen Taschenbuch-Format – zwischen 1974 und 1981 in siebzehn Bänden. Die erste umfassende Biographie Hermann Brochs stammt ebenfalls aus Lützelers Feder und wurde 1985 vorgelegt. Die Werkausgabe befreite insbesondere die anderen Texte Brochs (*Die Verzauberung, Die Schuldlosen, Die unbekannte Größe*) von den manchmal abschätzigen Einschätzungen, die Broch selber in Kurs gebracht hatte: So konnten nachher auch die Novellen und die Theaterstücke immer wieder neu entdeckt werden.

In den achtziger Jahren sind Brochs Beiträge zur Massenpsychologie und zu den Menschenrechten auch aus politikwissenschaftlicher Sicht erforscht worden. Erstmals wurde anhand von Sammelbänden das interdisziplinäre Potenzial von Broch theoretischen Schriften eingehend aktiviert¹⁷, wobei deren utopische bzw. ganzheitliche Tendenzen allmählich auch selbst Thema des Gesprächs werden konnten (vgl. die Ausführungen zur Wissenschaftsgeschichte, infra).¹⁸

Den Anlass zu einer Neubewertung haben nicht zuletzt die in regelmäßigen Abständen erscheinenden Briefkorrespondenzen gegeben, die einen sehr guten Einblick in das Zustandekommen von Brochs Ansichten bieten. Teils werden auf dieser Basis die Verzerrungen ins rechte Lot gerückt, die dadurch entstanden sind, dass man lange Zeit Elias Canettis literarische Schriftstellerporträts als autobiographische Zeugnisse und nicht als

¹⁶ Als letzte Wortmeldung zu dieser Polemik, vgl. Strelka, Joseph P.: *Poeta Doctus Hermann Broch*. hrsg. v. Joseph P. Strelka, Tübingen [u.a.], Francke, 2004. S. 127–149.

¹⁷ Vgl. z.B. Vitzthum, Wolfgang Graf: „Brochs demokratie- und völkerbundtheoretische Schriften“. In: Lützeler, Paul Michael (Hrsg.): *Hermann Broch*, Frankfurt, Suhrkamp, 1986, S. 289–307. Später auch: Konzett, Matthias u. a. (Hrsg.): *Hermann Broch, visionary in exile : the 2001 Yale Symposium*, Rochester, NY, Camden House, 2004. Dowden, Stephen D. (Hrsg.): *Hermann Broch : literature, philosophy, politics ; The Yale Broch Symposium 1986*, Columbia, SC, Camden House, 2004.; Bernáth, Árpád, Michael Kessler und Endre Kiss (Hrsg.): *Hermann Broch : Perspektiven interdisziplinärer Forschung ; Akten des Internationalen Symposions Hermann Broch, 15. - 17. September 1996, József-Attila-Universität, Szeged*, Tübingen, Stauffenburg-Verl., 2004.

¹⁸ Vitzthum: „Brochs demokratie- und völkerbundtheoretische Schriften“; Klinger, Monika: *Hermann Broch und die Demokratie*, Duncker & Humblot, 1994 (Tübinger Schriften zum Staats- und Verwaltungsrecht).

Stilübungen oder verdeckte Selbstporträts gelesen hat.¹⁹ Vor allem die transatlantischen Verbindungen und die jüdische Identität, die in diesen Briefen erneut profiliert und kultiviert wird, gelangen seither stärker ins Visier der Forschung.²⁰ Der Einblick in den Briefwechsel hat u.a. eine differenzierte Sicht auf Brochs intellektuellen Austausch mit Hannah Arendt, der Herausgeberin der ersten Gesamtausgabe, ermöglicht, da auch der Einfluss von Brochs Überlegungen zur Massenwahntheorie auf die Theoretikerin des Totalitarismus nachgewiesen werden konnte.²¹

Wissenschaftsgeschichte

Stand in den sechziger Jahren vor allem die Frage nach der Systematisierbarkeit und der politischen Orientierung von Brochs Werttheorie zur Diskussion, so überwiegen im Anschluss an Lützeler in neueren Ansätzen ihre praktische Relevanz für ethisch-politische Grundsatzfragen²² einerseits und die historischen Bedingungen ihres Zustandekommens andererseits. Im Bereich der ethischen Fragestellung wurde Brochs Bedeutung für den Diskurs der Menschenrechte und dessen Relevanz für Fragen der Theologie, der Rechtsgeschichte und der Philosophie ausführlich erörtert. Was die historische Signatur von Brochs theoretischen Schriften betrifft, waren vor allem die Beiträge aus der Wissenschaftsgeschichte wegweisend. Anhand seines wissenschaftsgeschichtlichen Ansatzes gelingt es Vollhardt, die zum Teil überspannten Erwartungen, die an Brochs Theorie herangetragen wurden, zu relativieren und stärker in den historischen Kontext einzubetten.

„Keinem der genannten Autoren geht es um objektive Wissenschaft; es werden geistesgeschichtliche Zusammenhänge aufgezeigt, die gar keiner wissenschaftlichen Bearbeitung bedürfen, da sie sich dem rückschauenden und vergleichenden Betrachter als notwendig aufdrängen und von ihm auch so dargestellt werden – selbstverständlich unter Einschluß kritischer Kommentare, die sich auf die eigene Situation beziehen.“²³

Um die inhaltliche Seite der Exkurse zu kontextualisieren, weist Vollhardt auf die „großzügige Rekonstruktion geschichtlicher Zusammenhänge“²⁴ hin, die epochenbedingt sei: die „schon zeitlich irrierte Identifizierung von Renaissance und Reformation“²⁵ und die Hochschätzung des Mittelalters gehörten zum „tradierte[n] Geschichtsbild einer kulturellen Elite“²⁶. Mag dieses Urteil streng klingen, so befreit der Ansatz andererseits den Autor Broch vom der Auflage, mit seinem Werk für eine eigenständige, wissenschaftlich motivierte These einstehen zu müssen, allerdings ohne ihr die Stringenz und die Wirkung zu nehmen. Außerdem erteilt Vollhardt der vagen Rede vom vermeintlichen Irrationalismus oder Mystizismus Brochs eine Abfuhr, indem er eine wünschenswerte Präzisierung vornimmt und auf Brochs eigene, selbstbewusste Positionierung in diesem Feld bzw. auf Überlegungen im Briefwechsel mit Daniel Brody beruft. Im Rekurs auf das Programm einer rein formalen Weltanschauungslehre einerseits und auf die Zeitschriften *Hochland* und *Eranos* andererseits

¹⁹ Vgl. dazu Lützeler, *Hermann Broch und die Moderne*, S. 26. Vgl. auch den Sammelband: Kiss, Endre und Gabriella Racz (Hrsg.): *Hermann Brochs literarische Freundschaften*, Tübingen, Stauffenburg-Verl., 2004.

²⁰ Scheichl, Sigurd Paul: „Neblich noch immer Princeton Hospital“ : jüdische Selbststilisierung in Brochs Briefen an Daniel Brody“. In: Kessler, Michael (Hrsg.): *Hermann Broch. Neue Studien. Festschrift für Paul Michael Lützeler zum 60. Geburtstag.*, Tübingen, Stauffenburg-Verl., 2003, S. 362–378.

²¹ Müller-Funk, Wolfgang: „Angst in der Kultur: Hermann Brochs ‚Massenwahntheorie‘ im historischen Kontext“. *Komplex Österreich. Fragmente zu einer Geschichte der modernen österreichischen Literatur*, Wien, Sonderzahl, 2009, S. 230–244.

²² Kessler, Michael: „Contradictio in Adiecto? Zum Thema Menschenrechte, Demokratie und Toleranz bei Hermann Broch“. In: *Austriaca* 55, S. 89–116.

²³ Vollhardt, Friedrich: *Hermann Brochs geschichtliche Stellung : Studien zum philosophischen Frühwerk und zur Romantrilogie „Die Schlafwandler“ (1914 - 1932)*, Tübingen, Niemeyer, 2004. S. 202.

²⁴ Ebd.

²⁵ Ebd., S. 172.

²⁶ Ebd., S. 205.

gelingt es Vollhardt, Brochs Schreiben vor dem Hintergrund einer komplexen Interaktion von neukantianischen Wertheorien, religiösen Diskursen und esoterischen Weltanschauungen²⁷ anzusiedeln. Aus diesem Ansatz sind zahlreiche Anregungen für weitere Forschungen hervorgegangen, so unter anderen der Sammelband Maillard/Lützelers 2005 und die Konferenz *Broch und die Romantik*. Vollhardt hat Brochs Nähe zu dieser gnostisch-mystisch orientierten Denktradition vor dem Hintergrund der Tatsache, dass Brochs Verleger ebenfalls die Zeitschriften *Uranos* und *Hochland* herausgab, plausibel gemacht. Dieser Befund war wegweisend für eine Reihe von Schriften, die es unternehmen, Brochs prononcierte Positivismuskritik²⁸ bzw. seine Bemühungen um einen neuen Mythos bzw. einen religiösen Roman weiter zu kontextualisieren.

Die wissenschaftsgeschichtliche Verortung Brochs ist, abgesehen von Vollhardt, auch von Maillard und vielen anderen Forschern vorangetrieben worden. Die Folge ist allerdings, dass die Romanfiguren erneut als idealtypische, allegorische Vertreter verstanden werden – diesmal nicht einer romanimmanenten Poetik oder einer dem Roman vorgelagerten Wertetheorie, sondern einer Diskursformation, auf die der Autor allerdings keinen direkten Einfluss mehr hatte. Angesichts der Konjunktur der Wissenschaftsgeschichte nimmt es nicht Wunder, dass Broch in diesem Zusammenhang und als wichtiger und besonders ergiebiger Autor neu entdeckt werden konnte. Revidiert wird dabei Brochs Positivismuskritik, die namentlich Bendels zufolge so gelesen werden können, dass z.B. „die *Methodologische Novelle* bei einer Bezugnahme der Literatur auf Wissenschaft ansetzt, wie sie der Naturalismus versucht hat“²⁹. Trotz der bei Broch in der *Novelle* und in Essays anklingenden Kritik an Zola und am Programm des Naturalismus bescheinigen neuere Studien dem Autor eine positivere Sicht auf die Wissenschaft als bislang angenommen wurde. Wird Broch solchermaßen vermehrt für die Überwindung der „two cultures“ in Anspruch genommen, so wird zugleich immer deutlicher, dass alle verwendeten Arbeits- und Diskursformen (die fiktionalen und die nicht-fiktionalen) irreduzibel sind und die Diskurswechsel in Brochs Oeuvre nicht eingegeben, sondern berücksichtigt werden sollten.

Ein Glücksfall für die Forschung ist, dass sich die gesamte Literatur in Brochs Wiener Bibliothek nachweisen lässt und somit auch das räumliche und zeitliche Nebeneinander von Literatur, Wissenschaft und andere Diskursformen im Denken dieses wahrhaften *auteur érudit* bestätigt werden kann.

Studien, die dem realen Gespräch mit wissenschaftlichen Brief- und Gesprächspartnern nachgehen (so Hollweck³⁰ und Picht³¹) halten sich dabei die Waage mit solchen, die Brochs eigenen Beitrag im Rahmen wissenschaftlicher und/oder politischer

²⁷ Vollhardt, Friedrich: „Hermann Broch und der religiöse Diskurs in den Kulturzeitschriften seiner Zeit (‘Summa’, ‘Hochland’, ‘Eranos’)“. In: Maillard, Christine und Paul Michael Lützelers (Hrsg.): *Hermann Broch: Religion, Mythos, Utopie - zur ethischen Perspektive seines Werks*, Bd. 5, Strassbourg, Université Marc Bloch - Strasbourg 2, 2008 (Recherches Germaniques 2008), S. 37–52, hier S. 496.

²⁸ Choné, Aurélie: „Gnostische Vorstellungen bei Hermann Broch im Vergleich zu Hermann Hesse und Gustav Meyrink“. In: Lützelers, Paul Michael und Christine Maillard (Hrsg.): *Hermann Broch: Religion, Mythos, Utopie — zur ethischen Perspektive seines Werks*, Strassbourg 2008, S. 53–74.

²⁹ Bendels, Ruth: *Erzählen zwischen Hilbert und Einstein: Naturwissenschaft und Literatur in Hermann Brochs „Eine methodologische Novelle“ und Robert Musils „Drei Frauen“*, Würzburg, Königshausen & Neumann, 2004. S. 89. Zur Methodologischen Novelle, vgl. auch: Sebastian, Thomas: „Das Absolute aber ist immer Konstruktion“: Zur Figur des hypothetischen Erzählers in Hermann Brochs *Eine methodologische Novelle*. In: *Modern Austrian Literature* 28 (1995), S. 71–90.; Martens, Gunther: „Spielräume des auktorialen Diskurses bei Hermann Broch: ‚Eine methodologische Novelle‘“. In: *Orbis litterarum* 59/4 (2004), S. 239–269.

³⁰ Hollweck, Thomas: „Im Schatten der Apokalypse: zum Briefwechsel zwischen Hermann Broch und Eric Voegelin“. In: *Sinn und Form* 60/2 (2008), S. 175–189.

³¹ Picht, Barbara: *Erzwungener Ausweg: Hermann Broch, Erwin Panofsky und Ernst Kantorowicz im Princeton Exil*, Darmstadt, Wiss. Buchges., 2004.

Diskussionen verorten. Vor allem in Bezug auf das Politische mehrten sich die Stimmen, die Brochs Texten das Vermögen einräumen, über ihre eigene Logik Diskursfiguren bereitzustellen, die spätere Entwicklungen von Theorieformationen vorwegzunehmen, namentlich die Überlegungen zu den Menschenrechten (als Vorwegnahme des späteren Gerichtshofes in Den Haag), aber auch denjenigen Interpretationen, die Brochs auf posthumanistische Denker beziehen. So verhandelt Eiden am Beispiel Brochs die *translatio* des Politischen in eine Epoche, die ohne Souveränität auskommen muss. Thomas Sebastian seinerseits bezieht Brochs politische Schriften auf Giorgio Agambens Konzeption des *homo sacer*, um sie so als Beiträge zum Diskurs über die radikalste Enteignung des Menschen auszuweisen.³²

In letzter Zeit gehen Interpreten verstärkt den Bezugnahmen auf jene Intellektuelle nach, mit denen Broch im Exil im Gespräch war, so Volkmar Zühlsdorf, Voegelin³³, Erich von Kahler und Hannah Arendt. In diesem Sinne werden Bezüge, die bereits in den siebziger Jahren aufgedeckt worden sind (Theodor Haecker)³⁴, in neue Kontexte hineingestellt.

Auch vom Poststrukturalismus inspirierte Studien tragen zur Vertiefung von Brochs Verständnis von Religion und Demokratie bei. Wurden die Schriften aus der Zeit des Exils zunächst vor allem als direkte Kritik am Hitler-Regime und am Totalitarismus verstanden, so eröffnen diese Studien jetzt weit dimensionierte Aussichten auf Brochs Relevanz für kultur- und politikwissenschaftliche Grundsatzfragen (u.a. Demokratie-Theorie, den Imperialismus und den Zusammenhang von Repräsentation und Macht).³⁵ Innovativ ist dabei sicherlich, dass die Texte verstärkt als implizite oder explizite Verhandlung einer interkulturellen Erfahrung in den Blick genommen werden, wobei Denker wie Hardt/Negri oder Nancy zum Einsatz kommen. Den umfassendsten Versuch, Broch vor dem wissenssoziologischen Hintergrund des Interbellums zu deuten, hat Borgard vorgelegt.³⁶

Die Enzyklopädie des Polyhistor³⁷

Die Forschung hat die Eklektizismusvorwürfe, die in den Raum gestellt wurden, hinter sich gelassen und sich mehr auf die Rahmenbedingungen und Zielsetzungen von Brochs enzyklopädischen Umgang mit Wissen eingelassen. Ähnliche Leistungen inzwischen auch für andere Autoren erbracht worden sind; (Hahn, *Das Wissen der Moderne*) im Falle Brochs sind sie noch nicht abgeschlossen. Man braucht sich nur die Liste der editorischen Nachweise anzusehen, die der Herausgeber Paul Michael Lützeler jeweils benötigt, um den von Broch zumeist nur elliptisch heranzitierten, polyhistorischen Referenzrahmen zu verorten, einen Rahmen, der übrigens gerade im Falle des *Hofmannsthal*-Essays eine Klimax erreicht. Besonders die Aufsätze, die sich auf den empirischen Positivismus als Menetekel der Modernität beziehen und die eine zyklische Bewegung unter Beweis stellen möchten, weisen

³² Sebastian, Thomas: „Leib, Name und Menschenrecht in Hermann Brochs politischen Schriften“. In: *Modern Austrian literature* 40/3 (2007), S. 43–70.

³³ Broch, Hermann und Eric Voegelin: „Briefwechsel 1939 - 1949“. In: *Sinn und Form* 60/2 (2008), S. 149–174.

³⁴ Durzak, Manfred: „Zeitgeschichte im historischen Modell: Hermann Brochs Exilroman *Der Tod des Vergil*“. *Die deutsche Exilliteratur 1933-1945.*, Stuttgart, Reclam, 1973, S. 430–442.

³⁵ Eiden-Offe, Patrick: *Das Reich der Demokratie: Hermann Brochs *Der Tod des Vergil**, München, Wilhelm Fink, 2011.

³⁶ Borgard, Thomas: *Hermann Brochs Roman „Der Tod des Vergil“ als Gegenstand einer analytischen und funktionalen Geschichtsschreibung*, Habil. Bern (unveröffentlicht) 2003. S. 117-167.

³⁷ In diesem Paragraphen greife ich Überlegungen auf, die ich an anderer Stelle am Beispiel des Frühwerks näher ausgeführt habe. Vgl. dazu: Martens, Gunther: „Hermann Brochs enzyklopädisches Gespräch mit den Künsten“. In: Staskova, Alice und Paul Michael Lützeler (Hrsg.): *Hermann Broch und die Künste*, Berlin, de Gruyter, 2009, S. 199–218.

diesen reihenden Duktus auf. Nicht von ungefähr wird z. B. den Romantikern zum Vorwurf gemacht, ihnen fehle gerade „das Polyhistorische und die ethische Tendenz der ‚Bildung‘ aus der Gesamtheit“ (KW 10/1, S. 226). Die schriftstellerischen Leistungen, die Broch als seine Vorläufer identifiziert (Goethe und Joyce), werden heute als Metaromane, Archivromane oder enzyklopädische Romane gedeutet; seine Beschreibung ihrer Texte sind eher Selbstbeschreibungen und bringen den Begriff der Enzyklopädie für das eigene Werk in Stellung und tut so einen entscheidenden Schritt über das Label der „Weltanschauungsliteratur“ hinaus. Insbesondere Brochs Hang zu umfassenden, ganzheitlichen Darstellungen hat ihm aufgrund eines haltlosen Ideologieverdachts die Kritik derjenigen eingetragen, die sich eine schnellere Instrumentalisierbarkeit seiner Texte gewünscht haben. Es kommt jedoch darauf an, die Ganzheit so zu definieren, wie sie Andreas Kilcher in seiner Studie zur enzyklopädischen Literatur mit Blick auf die französische Begriffstradition definiert hat.³⁸ In der französischsprachigen Forschung ist die Kategorie der Totalität weniger als übersummativ und organisch denn als kumulative und additive Kategorie definiert.

Neuere Ansätze zwischen Text und Kontext

Standen die beiden Romane (*Die Schlafwandler* und *Tod des Vergil*) einerseits, die theoretischen Schriften andererseits lange im Zentrum der Forschung, so punkten neuere Untersuchungen mit einschlägigen Beobachtungen zu den kleinen Texten. Die Wiederentdeckung der Dramen gehört in diesen Zusammenhang, die Brochs Nähe zum Wirtschaftsdiskurs sichtbar machen und so Anschlussfähigkeit in weitere Richtungen garantieren.³⁹ Ist dabei auch dem Frühwerk größere Aufmerksamkeit zuteil geworden, so konnte aufgrund dieses Fokus Brochs späte abschätzige Äußerung über das „Geschichtel-Erzählen“ (GW 8: 174/193) relativiert werden. Die Frage, in welche Tradition Brochs *Bergroman*-Projekt einzuordnen ist und wie man den Plot interpretiert, ist nicht zuletzt von der Frage abhängig, wie man die Erzählperspektive des unzuverlässigen Erzählers in diesem Text bewertet.⁴⁰ Und Cohn bezeichnete den *Tod des Vergil* auch später noch als „the most sustained exercise in free indirect discourse in world literature“⁴¹. Hatte Lützel die frühe Prosa noch als „zu Unrecht vergessen“ einstufen müssen, so ist sie mittlerweile zum Gegenstand zahlreicher Abhandlungen gemacht worden, die diese Texte einerseits im literaturhistorischen Kontext situieren, andererseits für Brochs zentrale Fragestellungen zugänglich machen. Neue Heuristiken gelangen zum Einsatz, die es ermöglichen, den Kontextbezug mit der gründlichen Analyse der Schreibweise der Texte zu verbinden. Sowohl Stašková als auch Martens heben darauf ab, den Erzählstil und die Modalität des Dargestellten auf Brochs ethische Positionen hin zu durchleuchten. Staškovás Studie geht anhand von poststrukturalistischen und anthropologischen Modellen der Frage nach der Darstellbarkeit von Gewalt, Opferbereitschaft und Tod in einen komparatistischen

³⁸ Kilcher, Andreas B.: *Mathesis und poiesis: die Enzyklopädie der Literatur 1600 bis 2000*, München, Fink, 2003. S. 36-37; 434ff. Vgl. dazu auch die Überlegungen von Schmid-Bortenschlager, Sigrid: *Hermann Broch, éthique et esthétique*, Paris, Presses Univ. de France, 2004.

³⁹ Blaschke, Bernd: „Markt zwischen Tragödie und Komödie. Hermann Brochs Marketing seiner ‚Schlafwandler‘ und Dramen“. In: Wegmann, Thomas (Hrsg.): *Markt: Literarisch*, Frankfurt, Peter Lang, 2005, S. 115–132.: 116.

⁴⁰ Brude-Firmau, Gisela: „Hermann Brochs ‚Demeter-Fragment‘ : Provinzroman oder zeitkritisches Dokument?“. In: Kessler, Michael und Paul Michael Lützel (Hrsg.): *Hermann Broch*, Tübingen, Stauffenburg Colloquium, 1987, S. 35–43.

⁴¹ Cohn, Dorrit: *The Distinction of Fiction*, Baltimore, JHU Press, 2000. S. 22.

Kontext nach.⁴² Martens geht es darum, die Analyse des Stils und der auffälligen Modalitäten, die Brochs Texte aufweisen, auf die theoretische Frage der Moderne-Konzeption in Brochs Werk zu beziehen.⁴³ Dass mit den Mitteln der Stilistik und der Erzähltheorie festgestellt werden kann, dass die Erzählvermittlung prominenter ist, als ausgehend von Thesen zur epistemologischen Verunsicherung der literarischen Moderne (McHale) vielleicht vermutet werden könnte, und mithin ein (wenngleich unzuverlässiges) Wertezentrum im Text beibehält, kann als eine Form der Selbstermächtigung betrachtet werden, die in letzter Zeit als alternative Form der Bewältigung von Kontingenz und Entropie profiliert und (in der Anlehnung an Luhmanns Terminologie) als Form ihrer operativen Schließung interpretiert worden ist.⁴⁴

Die Analyse der Modalitäten, die vom Erzählen ins Spiel gebracht werden, ist auch in der Lage, ein neues Licht auf die eigentümliche Darstellung der Frauen in Brochs Werk zu werfen. Kaum einem Broch-Leser ist die die eigentümliche Verdinglichung der Frauenfiguren, insbesondere der Mutterfiguren entgangen, wie man sie in der Darstellung von Elisabeth oder Mutter Hentjen illustriert sehen kann. Diese eigenwillige Charakteristik ist als psychoanalytisch relevant, aber auch als zutiefst komisch-grotesk bezeichnet worden. Zusätzlich zu Brochs *Amphitryon*-Komplex (so Lützelers Diagnose), gilt, wie auch schon für andere männliche Autoren der Moderne gesagt worden ist, dass diese Wahrnehmungen vor allem ein Licht auf die männlichen Beobachter zurückwerfen, die ihre Ängste auf diese Frauen projizieren. In diesem Sinne sind die männlichen Figuren bei Broch mittlerweile auch für die Männlichkeitsforschung entdeckt worden.⁴⁵

Dass Broch, trotz des ihm vorausseilenden Rufs, der Autor von zentnerschweren philosophischen Romanen mit einer ihnen vorgelagerten These zu sein, experimentelle narrative Techniken verwendet, berechtigt zu der Feststellung, dass Brochs Prosa auch humoristische und selbstreflexive Züge aufweist. Broch greift mit dem Modell des zugesetzten, beschränkten Erzählers nicht nur auf André Gides *Falschmünzer* zurück, sondern auch auf Formen der Kurzprosa, deren Einfluss auf Broch man auf die Vermittlung von Torberg und Blei zurückführen kann.⁴⁶ Wenn die Metalepse als narratives bzw. als rhetorisches Phänomen ins Spiel gebracht wird⁴⁷, so ist bei Broch jedoch nicht nur von einer ästhetischen Strategie, sondern auch von Fragen der Positionierung, der Verantwortung und von der Ethik des Lesens die Rede.

Broch als multikultureller, „global player“? Angesichts der Kulturvielfalt in Brochs Texten und Biographie, der Tatsache, dass die Kontakte und Korrespondenzen Brochs vor allem

⁴² Vgl. Stašková, Alice: *Nächte der Aufklärung: Studien zur Ästhetik, Ethik und Erkenntnistheorie in „Voyage au bout de la nuit“ von Louis-Ferdinand Céline und „Die Schlafwandler“ von Hermann Broch*, Tübingen, Niemeyer, 2004. S. 269.

⁴³ Martens, Gunther: *Beobachtungen der Moderne in Hermann Brochs „Die Schlafwandler“ und Robert Musils „Der Mann ohne Eigenschaften. Rhetorische und narratologische Aspekte von Interdiskursivität*, München, Wilhelm Fink Verlag, 2006. S. S. 89f. Vgl. dazu auch: Vgl. auch: Stašková, Alice: „Der Stil auf der Suche nach der Religion im frühen Schaffen Hermann Brochs“. In: Maillard, Christine und Paul Michael Lützeler (Hrsg.): *Hermann Broch: Religion, Mythos, Utopie - zur ethischen Perspektive seines Werks*. Strassbourg 2008, S. 21–36.

⁴⁴ Martens: *Beobachtungen der Moderne*. Fetz, Bernhard: „Zum Gutsein verurteilt: der Kulturkritiker Hermann Broch oder die Moral der Literatur“. In: *Literatur und Kritik H.357/358* (2001), S. 54–62.

⁴⁵ Tholen, Toni: *Verlust der Nähe: Reflexion von Männlichkeit in der Literatur*, Heidelberg, Winter, 2005. S. 127–214 („Schlafwandelnde Männlichkeit. Zu Hermann Broch“).

⁴⁶ Vgl. Lützeler, Paul Michael: *Hermann Broch: Ethik und Politik; Studien zum Frühwerk und zur Romantrilogie Die Schlafwandler*, München, Winkler, 1973. S. 74. Mitterbauer, Helga: „Totalitätserfassende Erkenntnis: Hermann Broch im Spannungsfeld der Künste“. In: Lützeler, Paul Michael und Alice Stasková (Hrsg.): „Totalitätserfassende Erkenntnis“: *Hermann Broch im Spannungsfeld der Künste*, Berlin, de Gruyter, 2009 (Hermann Broch und die Künste), S. 233–250, hier S. 242.

⁴⁷ Vgl. Stašková: „Der Stil auf der Suche nach der Religion im frühen Schaffen Hermann Brochs“, S. 25.

während des Exils in alle Welt reichten, und angesichts der Feststellung, dass die Broch-Forschung selbst eine außerordentlich große Internationalität besitzt, erübrigt es sich fast, diesen Umstand hervorzuheben. Dennoch kann man sagen, dass Broch einen transatlantischen und globalen Bezug zu bieten hat, den die meisten anderen Schriftstellerkollegen dieser Generation nie in diesem Ausmaß aufweisen. Die neueren Übersetzungen ins Russische, Griechische usw. verleihen den Titeln ein neues, eher ungewohntes Gepräge und legen nahe, dass sich in neuen Kontexten bald eine ganz eigene Rezeption anbahnen wird. Broch und die anderen Medien? Liebrand bescheinigt Broch sehr konkrete Hollywood-Pläne (einschließlich einer Aufgeschlossenheit gegenüber Exotismus und Popkultur, die man dem Intellektuellen Broch noch nicht so oft nachgesagt hat). Umberto Eco würdigt Brochs Kitsch-Theorie, indem er sie in seine Geschichte der Hässlichkeit integriert. Es kann zum Schluss an dieser Stelle auf weitere innovative Studien lediglich verwiesen werden, die Brochs Verhältnis zur Architektur⁴⁸, zur Mode⁴⁹, zur Musik⁵⁰, zur Mathematik⁵¹, zur Wirtschaft⁵², zur Religion und zur Philosophie eingehender untersuchen.

Schlussfolgerung und Ausblick

Angesichts der Fülle der Forschungsergebnisse konnten hier nur beschränkt Tendenzen angedeutet und Akzentsetzungen in ihren Umrissen beschrieben werden. Die Deutsche Nationalbibliothek erfasst in ihrem Bestand zur Zeit der Niederschrift dieses Forschungsberichts 86 Dissertationen zu Hermann Broch. Broch erzielt damit höhere Werte als die zeitgenössischen österreichischen Romanciers, die vermutlich eine breitere Leserschaft kennen (Joseph Roth: 67), Elias Canetti (79). Robert Musil und (erwartungsgemäß) Franz Kafka (324) entscheiden in dieser Zielgruppe das Rennen für sich, wenn man rein quantitativ vorgeht. Da die Deutsche Nationalbibliothek sicherlich nicht alle im Ausland entstandenen Dissertationen und Habilitationen erfasst, dürfte die Zahl spezifisch für Broch allerdings viel höher ausfallen. Dass der Autor nicht dieselbe Vertrautheit bei allen Lesern und Forschern beanspruchen kann, führt in der Forschung mitunter dazu, dass sehr viel Wissen über den Autor nicht vorausgesetzt, sondern immer wieder neu aufgerollt werden muss. Weitere Desiderate der Forschung können hier nur kurz genannt werden: Im Einklang mit dem aktuellen Interesse an Buchgeschichte (*history of the book*) und Textgenetik wäre es interessant, einmal stärker auf die materielle Dimension von den zu Lebzeiten veröffentlichten und den unveröffentlichten Texten einzugehen. Als Brochs *Die Schlafwandler* in Brodys Verlag erschien, war der Verlag durchaus bemüht, auch im typographischen Sinne neue Akzente zu setzen; der Satzspiegel dieser Erstausgabe sieht der deutschen Erstübersetzung von Joyces *Ulysses* überraschend ähnlich.⁵³ Überlegungen zu der

⁴⁸ Lacour, Claudia Brodsky: *Writing and building : ornament in „The Sleepwalkers“*. hrsg. v. Stephen D. Dowden, Columbia, SC 1988 (Hermann Broch. Literature, Philosophy, Politics).

⁴⁹ McGaughey, Sarah: „Hermann Broch und Ea von Allesch: Möbel und Mode“. In: Kiss, Endre, Paul Michael Lützeler und Gabriella Racz (Hrsg.): *Hermann Brochs literarische Freundschaften*, Tübingen, Stauffenburg, 2008, S. 51–64.

⁵⁰ Hargraves, John: *Music in the works of Broch, Mann, and Kafka*, Rochester, NY, Camden House, 2004.; Rác, Gabriella: „Musik in Hermann Brochs Roman ‚Die Schuldlosen‘“. In: Lützeler, Paul Michael und Alice Staskova (Hrsg.): *Hermann Broch und die Künste*, Berlin, de Gruyter, 2009, S. 119–136.

⁵¹ Cliver, Gwyneth E.: *Musil, Broch, and the Mathematics of Modernism*, St. Louis, Missouri, Diss., 2008.

⁵² Caesar, Claus: *Poetik der Wiederholung : ethische Dichtung und ökonomisches „Spiel“ in Hermann Brochs Romanen „Der Tod des Vergil“ und „Die Schuldlosen“*, Würzburg, Königshausen und Neumann, 2004.

⁵³ Vgl. dazu die Ausführungen bei: Metz, Bernhard: *Die Lesbarkeit der Bücher: Typographische Studien zur Literatur*, München, Fink, 2012.

Covergestaltung finden sich bei Lützeler.⁵⁴ Außerdem bieten sich für textgenetische Forschung noch zahlreiche Möglichkeiten. Fetz hat am Beispiel der *Methodologischen Novelle* vorgeführt, wie sich das Schriftbild in die Interpretation einbeziehen lässt.⁵⁵ Gerade wegen der „Zettelwirtschaft“ des Autors können solche materiellen Bedingungen des Schreibens einen Einblick in die Arbeitsverfahren des Autors bieten. Auch Studien zum Altersstil bei Broch können, ausgehend von Brochs eigenen Überlegungen, an fruchtbare Hypothesen aus dem Umfeld der Theorie der Säkularisierung anknüpfen.⁵⁶ Der Zugang zu neuen Teilen der Briefkorrespondenz⁵⁷ macht es umso annehmlicher, dass Brochs Frühwerk auf den französischen Kulturraum geöffnet ist; eventuell könnten – über die Vermittlung von Franz Blei – strukturelle Konfluenzen zu Jules Laforgue (*Moralités légendaires*) und Marcel Schwob (*Vies imaginaires*) erforscht werden.⁵⁸

Merkwürdigerweise ist trotz des internationalen Renommées des Autors (bislang) kein Forschungszentrum in Österreich oder anderweitig nach ihm benannt worden. Ein österreichischer Lehrstuhlinhaber für Germanistik begründete dies unlängst (im privaten Gespräch) damit, dass Broch, trotz des großen wissenschaftlichen Interesses, nie wirklich „Schule“ gemacht habe und keine literarische Nachfolge bekommen habe. Trotzdem gibt es zahlreiche Autoren, die sich zu einem wie auch immer gearteten Broch-Einfluss bekannt haben (Canetti, Thomas Bernhard, Frischmuth, Milan Kundera, William Gaddis, William Gass, Ernst-Wilhelm Händler ...) Man könnte sich darüber hinaus fragen, ob nicht Broch indirekt doch Schule gemacht hat und ob nicht die Konzeption jener enzyklopädische Romane von Autoren wie Michel Houellebecq, Thomas Pynchon, William Gaddis und Jonathan Littell unfreiwillig der einflussreichen, eben von Modernisten wie Broch angeregten Kombination von Literatur und Wissen, von Erkenntnis und Zeitgeschichte Tribut zollen. Sehr direkt hat Lützeler die Frage „Broch lesen – wozu“ beantwortet.⁵⁹

Der Internationale Arbeitskreis Hermann Broch stellt, darin Brochs eigenem Arbeitsprogramm folgend, die Arbeit in den Mittelpunkt und setzt sich, mehr als das bei anderen Autorenengesellschaften der Fall ist, aus internationalen Forschern zusammen. Die Sammelbände zu Broch erscheinen in namhaften deutschsprachigen Verlagen und sind dementsprechend sehr gut zugänglich. Auch das Werk selbst ist sofort als Taschenbuch erschienen und deswegen sehr erschwinglich. Das Gesamtwerk ist auch besonders schnell als E-Book erschienen.

Wenn man die Forschung insgesamt zu überschauen versucht, ist man eher auf semi-institutionelle Zäsuren verwiesen, die gleichwohl auch eine Besonderheit von Brochs „Arbeitsprogramm“ sichtbar machen. Die im Kern der Kitsch-Theorie formulierte Ansicht von der ethischen Verantwortung des Dichters kann Broch als Künstler nie zur Gänze einlösen, da sie ein Engagement verlangt, das über die Literatur hinausgeht und dass in den vielen Theorieansätzen, Briefen, Gründungsvorschlägen einen Niederschlag gefunden hat, der erst seit den beiden letzten Jahrzehnten von der Forschung in den Blick genommen wird. Es ist dieser ethische Anspruch, der nicht recht eigentlich zu dem Label des Modernismus und Avantgardismus passen will und in seiner Radikalität trotzdem einen *tabula rasa*-Gestus

⁵⁴ Lützeler, Paul Michael: „Hermann Broch und die Maler: Biographie, Ekphrasis, Kulturtheorie“. In: Staskova, Alice und Paul Michael Lützeler (Hrsg.): *Hermann Broch und die Künste*, Berlin, de Gruyter, 2009, S. 11–38.

⁵⁵ Fetz, Bernhard: „Nichts als das Unvollendete“ : der Fall Hermann Broch“. In: Fetz, Bernhard (Hrsg.): *Die Teile und das Ganze. Bausteine der literarischen Moderne in Österreich*, Wien, Zsolnay, 2003, S. 90–112.

⁵⁶ Vgl. dazu: Weidner, Daniel: „Fröhliche Apokalypse“, Massenwahn und parabolisches Erzählen. Hermann Brochs Rückblick auf Europa“. In: Bodenheimer, Alfred und Barbara Breysach (Hrsg.): *Abschied von Europa. Jüdisches Schreiben zwischen 1930 und 1950.*, München, etc, 2011, S. 172–193.

⁵⁷ Lützeler, Paul Michael (Hrsg.): *Verlorener Sohn? : Hermann Brochs Briefwechsel mit Armand 1925 - 1928*, Berlin, Suhrkamp, 2004.

⁵⁸ Vgl. dazu die indirekte Anregung von Genette, Gérard: *Bardadrac*, Paris, Seuil, 2006. S. 137.

⁵⁹ Lützeler: *Hermann Broch und die Moderne*, „Broch lesen – wozu?“, S. 11-33.

beinhaltet, deren Nähe zu Kafkas Paradox Broch durchaus auch selbst erblickt hat. Vor diesem Hintergrund sind die umfangreiche Briefkorrespondenz und Brochs Verausgabung in ihr in ihrem vollen Umfang noch zu würdigen.

Die meisten Monographien enthalten eigene Forschungsberichte, die allerdings auf spezifische thematische und methodologische Interessen eingeschränkt sind. Die Einführung zu Gaboldes Arbeit⁶⁰ kann als mehr oder weniger umfassenden *tour d'horizon* der neueren Arbeiten zu Broch gelesen werden. Um trotzdem den Gesamtüberblick zu ermöglichen, weicht dieser Forschungsbericht zum Schluss auf das digitale Format aus: Beim Verfassen dieses Forschungsberichts ist die (kostenlose) Bibliographie-Software *Zotero* zum Einsatz gekommen, um die gesamte Forschung auszuwerten. Interessierte können auf die Datenbank zugreifen, um die dort gesammelten Literaturangaben zu sichten. Die Datenbank beansprucht, anders als die in diesem Handbuch enthaltene Biographie, keine Vollständigkeit, was die vergangene Forschung betrifft, bietet aber den Vorteil, dass sie in Zukunft von allen Interessierten ergänzt werden kann und außerdem auf sehr einfache Weise auf Volltexte verweisen sowie in andere Formate und andere Anwendungen überführt werden kann.⁶¹

Bibliographie

- Barnouw, Dagmar: *Weimar intellectuals and the threat of modernity*, Bloomington, Indiana University Press, 1988.
- Bartram, Graham: *Moderne und Modernismus in der „Schlafwandler“-Trilogie* 1987 (Hermann Broch).
- Bendels, Ruth: *Erzählen zwischen Hilbert und Einstein : Naturwissenschaft und Literatur in Hermann Brochs „Eine methodologische Novelle“ und Robert Musils „Drei Frauen“*, Würzburg, Königshausen & Neumann, 2004.
- Bernáth, Árpád, Michael Kessler und Endre Kiss (Hrsg.): *Hermann Broch : Perspektiven interdisziplinärer Forschung ; Akten des Internationalen Symposiums Hermann Broch, 15. - 17. September 1996, József-Attila-Universität, Szeged*, Tübingen, Stauffenburg-Verl., 2004.
- Blaschke, Bernd: „Markt zwischen Tragödie und Komödie. Hermann Brochs Marketing seiner ‚Schlafwandler‘ und Dramen“. In: Wegmann, Thomas (Hrsg.): *Markt: Literarisch*, Frankfurt, Peter Lang, 2005, S. 115–132.
- Borgard, Thomas: *Hermann Brochs Roman „Der Tod des Vergil“ als Gegenstand einer analytischen und funktionalen Geschichtsschreibung*, Habil. Bern (unveröffentlicht) 2003.
- Brinkmann, Richard: „Romanform und Werttheorie bei Hermann Broch: Strukturprobleme moderner Dichtung“. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 31 (1957), S. 169–197.
- Broch, Hermann und Eric Voegelin: „Briefwechsel 1939 - 1949“. In: *Sinn und Form* 60/2 (2008), S. 149–174.
- Brude-Firnau, Gisela: „Hermann Brochs ‚Demeter-Fragment‘ : Provinzroman oder zeitkritisches Dokument?“ In: Kessler, Michael und Paul Michael Lützel (Hrsg.): *Hermann Broch*, Tübingen, Stauffenburg Colloquium, 1987, S. 35–43.
- Caesar, Claus: *Poetik der Wiederholung : ethische Dichtung und ökonomisches „Spiel“ in Hermann Brochs Romanen „Der Tod des Vergil“ und „Die Schuldlosen“*, Würzburg, Königshausen und Neumann, 2004.

⁶⁰ Gabolde, Isabelle: *La lecture comme pratique cognitive et devoir d'éveil : „Die Schlafwandler“ de Hermann Broch - métamorphose d'un genre et questionnements contemporains*, Frankfurt, M. [u.a.], Lang, 2004.

⁶¹ Martens, Gunther et al.: „Forschungsbibliographie Hermann Broch“, https://www.zotero.org/groups/forschungsbibliographie_hermann_broch_iab/items .

- Choné, Aurélie: „Gnostische Vorstellungen bei Hermann Broch im Vergleich zu Hermann Hesse und Gustav Meyrink“. In: Lützeler, Paul Michael und Christine Maillard (Hrsg.): *Hermann Broch: Religion, Mythos, Utopie — zur ethischen Perspektive seines Werks*, Strasbourg 2008, S. 53–74.
- Cliver, Gwyneth E.: *Musil, Broch, and the Mathematics of Modernism*, St. Louis, Missouri, Diss., 2008.
- Cohn, Dorrit C.: *The Sleepwalkers: Elucidations of Hermann Broch's Trilogy*, The Hague, Mouton, 1966 (Stanford Studies in Germanics and Slavics: 2).
- Cohn, Dorrit: *The Distinction of Fiction*, Baltimore, JHU Press, 2000.
- Cohn, Dorrit: *Transparent Minds: Narrative Modes for Presenting Consciousness in Fiction*, Princeton, Princeton University Press, 1978.
- Dowden, Stephen D. (Hrsg.): *Hermann Broch: literature, philosophy, politics; The Yale Broch Symposium 1986*, Columbia, SC, Camden House, 2004.
- Durzak, Manfred: „Zeitgeschichte im historischen Modell: Hermann Brochs Exilroman Der Tod des Vergil“. *Die deutsche Exilliteratur 1933-1945.*, Stuttgart, Reclam, 1973, S. 430–442.
- Eicher, Thomas: *Erzählte Visualität: Studien zum Verhältnis von Text und Bild in Hermann Brochs Romantrilogie „Die Schlafwandler“*, Frankfurt am Main [u.a.], Lang, 2004.
- Eiden-Offe, Patrick: *Das Reich der Demokratie: Hermann Brochs Der Tod des Vergil*, München, Wilhelm Fink, 2011.
- Eisele, Ulf: *Die Struktur des modernen deutschen Romans*, Niemeyer, 1984.
- Ferré, Vincent: „L'autorité de l'auteur invisible (Broch, Dos Passos)“. In: Bouju, Emmanuel (Hrsg.): *L'autorité en littérature*, Rennes, Presses Univ. de Rennes, 2010, S. 121–131.
- Fetz, Bernhard: „Nichts als das Unvollendete: der Fall Hermann Broch“. In: Fetz, Bernhard (Hrsg.): *Die Teile und das Ganze. Bausteine der literarischen Moderne in Österreich*, Wien, Zsolnay, 2003, S. 90–112.
- Fetz, Bernhard: „Zum Gutsein verurteilt: der Kulturkritiker Hermann Broch oder die Moral der Literatur“. In: *Literatur und Kritik H.357/358* (2001), S. 54–62.
- Fokkema, Douwe: „The semiotics of literary postmodernism“. *International postmodernism: Theory and literary practice*, Amsterdam, John Benjamins Publishing, 1997, S. 15–42.
- Gabolde, Isabelle: *La lecture comme pratique cognitive et devoir d'éveil: „Die Schlafwandler“ de Hermann Broch - métamorphose d'un genre et questionnements contemporains*, Frankfurt, M. [u.a.], Lang, 2004.
- Genette, Gérard: *Bardadrac*, Paris, Seuil, 2006.
- Gossens, Peter und Marcus G. Patka: „Displaced“. *Paul Celan in Wien 1947-1948. Im Auftrag des Jüdischen Museums Wien*, Frankfurt, Suhrkamp, 2001.
- Graevenitz, Gerhart von: *Die Setzung des Subjekts. Untersuchungen zur Romantheorie*, Tübingen, M. Niemeyer, 1973.
- Hargraves, John: *Music in the works of Broch, Mann, and Kafka*, Rochester, NY, Camden House, 2004.
- Heizmann, Jürgen: *Antike und Moderne in Hermann Brochs „Tod des Vergil“: über Dichtung und Wissenschaft, Utopie und Ideologie*, Tübingen, Narr, 2004.
- Hollweck, Thomas: „Im Schatten der Apokalypse: zum Briefwechsel zwischen Hermann Broch und Eric Voegelin“. In: *Sinn und Form* 60/2 (2008), S. 175–189.
- Kessler, Michael: „Contradictio in Adiecto? Zum Thema Menschenrechte, Demokratie und Toleranz bei Hermann Broch“. In: *Austriaca* 55, S. 89–116.
- Kilcher, Andreas B.: *Mathesis und poiesis: die Enzyklopädie der Literatur 1600 bis 2000*, München, Fink, 2003.
- Kiss, Endre und Gabriella Racz (Hrsg.): *Hermann Brochs literarische Freundschaften*, Tübingen, Stauffenburg-Verl., 2004.

- Klinger, Monika: *Hermann Broch und die Demokratie*, Duncker & Humblot, 1994 (Tübinger Schriften zum Staats- und Verwaltungsrecht).
- Koebner, T.: „Mythos und Zeitgeist in Hermann Brochs Roman Die Verzauberung“. In: Lützel, Paul Michael (Hrsg.): *Brochs Verzauberung*, Frankfurt a. M., Suhrkamp, 1983, S. 169–185.
- Köhn, L.: „Montage höherer Ordnung. Zur Struktur des Epochenbildes bei Bloch, Tucholsky, und Broch“. In: Brummak, Jürgen (Hrsg.): *Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte. Festschrift für Richard Brinkmann*, Tübingen, Niemeyer, 1981, S. 585–615.
- Konzett, Matthias u. a. (Hrsg.): *Hermann Broch, visionary in exile : the 2001 Yale Symposium*, Rochester, NY, Camden House, 2004.
- Koopmann, Helmut: *Der klassisch-moderne Roman in Deutschland: Thomas Mann, Alfred Döblin, Hermann Broch*, Stuttgart, Kohlhammer, 2004.
- Lacour, Claudia Brodsky: *Writing and building : ornament in „The Sleepwalkers“*. hrsg. v. Stephen D. Dowden, Columbia, SC 1988 (Hermann Broch. Literature, Philosophy, Politics).
- Lützel, Paul Michael: *Endzeit und religiöses Chaos : Brochs „Esch oder die Anarchie“ und Grünwalds „Kreuzigung“* 2001 (Fin de siècle - fin du millénaire).
- Lützel, Paul Michael: „Hermann Broch und die Maler: Biographie, Ekphrasis, Kulturtheorie“. In: Staskova, Alice und Paul Michael Lützel (Hrsg.): *Hermann Broch und die Künste*, Berlin, de Gruyter, 2009, S. 11–38.
- Lützel, Paul Michael: *Hermann Broch und die Moderne: Roman, Menschenrecht, Biografie*, München, Wilhelm Fink, 2011.
- Lützel, Paul Michael: *Hermann Broch: Ethik und Politik; Studien zum Frühwerk und zur Romantrilogie Die Schlafwandler*, München, Winkler, 1973.
- Lützel, Paul Michael: „Negative Ästhetik im Exil : Hermann Broch“. *Lützel, Paul Michael : Klio oder Kalliope?*, Berlin, Erich Schmidt, 1997, S. 99–108.
- Lützel, Paul Michael (Hrsg.): *Verlorener Sohn? : Hermann Brochs Briefwechsel mit Armand 1925 - 1928*, Berlin, Suhrkamp, 2004.
- Lytard, Jean-François: *La condition postmoderne: rapport sur le savoir*, Paris, Ed. de Minuit, 1979.
- Mahlmann-Bauer, Barbara: „Euripides’ ‚Bakchen‘, ein Prätext für Brochs Bergroman ‚Die Verzauberung““. In: Maillard, Christine (Hrsg.): *Hermann Broch: Religion, Mythos, Utopie - zur ethischen Perspektive seines Werks*, Strassbourg, Presse Université Marc Bloch, 2008 (Recherches Germaniques), S. 75–118.
- Martens, Gunther: *Beobachtungen der Moderne in Hermann Brochs „Die Schlafwandler“ und Robert Musils „Der Mann ohne Eigenschaften. Rhetorische und narratologische Aspekte von Interdiskursivität*, München, Wilhelm Fink Verlag, 2006.
- Martens, Gunther: „Hermann Brochs enzyklopädisches Gespräch mit den Künsten“. In: Staskova, Alice und Paul Michael Lützel (Hrsg.): *Hermann Broch und die Künste*, Berlin, de Gruyter, 2009, S. 199–218.
- Martens, Gunther: „Spielräume des auktorialen Diskurses bei Hermann Broch : ‚Eine methodologische Novelle““. In: *Orbis litterarum* 59/4 (2004), S. 239–269.
- McGaughey, Sarah: „Hermann Broch und Ea von Allesch: Möbel und Mode“. In: Kiss, Endre, Paul Michael Lützel und Gabriella Racz (Hrsg.): *Hermann Brochs literarische Freundschaften*, Tübingen, Stauffenburg, 2008, S. 51–64.
- Metz, Bernhard: *Die Lesbarkeit der Bücher: Typographische Studien zur Literatur*, München, Fink, 2012.
- Mitterbauer, Helga: „Totalitätserfassende Erkenntnis : Hermann Broch im Spannungsfeld der Künste“. In: Lützel, Paul Michael und Alice Stasková (Hrsg.):

- „Totalitätserfassende Erkenntnis“ : *Hermann Broch im Spannungsfeld der Künste*, Berlin, de Gruyter, 2009 (Hermann Broch und die Künste), S. 233–250.
- Müller-Funk, Wolfgang: „Angst in der Kultur: Hermann Brochs ‚Massenwahntheorie‘ im historischen Kontext“. *Komplex Österreich. Fragmente zu einer Geschichte der modernen österreichischen Literatur*, Wien, Sonderzahl, 2009, S. 230–244.
- Picht, Barbara: *Erzwungener Ausweg : Hermann Broch, Erwin Panofsky und Ernst Kantorowicz im Princeton Exil*, Darmstadt, Wiss. Buchges., 2004.
- Rácz, Gabriella: „Musik in Hermann Brochs Roman ‚Die Schuldlosen‘“. In: Lützel, Paul Michael und Alice Staskova (Hrsg.): *Hermann Broch und die Künste*, Berlin, de Gruyter, 2009, S. 119–136.
- Rider, Jacques Le: *Modernité viennoise et crises de l'identité*, Paris, PUF, 1990.
- Roesler-Graichen, Michael: „Hermann Brochs Romanwerk : ein Forschungsbericht“. In: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 65/H.3 (1991), S. 502–587.
- Scheichl, Sigurd Paul: „Neblich noch immer Princeton Hospital : jüdische Selbststilisierung in Brochs Briefen an Daniel Brody“. In: Kessler, Michael (Hrsg.): *Hermann Broch. Neue Studien. Festschrift für Paul Michael Lützel zum 60. Geburtstag.*, Tübingen, Stauffenburg-Verl., 2003, S. 362–378.
- Schmid-Bortenschlager, Sigrid: *Hermann Broch, éthique et esthétique*, Paris, Presses Univ. de France, 2004.
- Schramke, Jürgen: *Zur Theorie des modernen Romans*, München, Beck, 1974.
- Sebastian, Thomas: „Das Absolute aber ist immer Konstruktion“ : Zur Figur des hypothetischen Erzählers in Hermann Brochs *Eine methodologische Novelle*. In: *Modern Austrian Literature* 28 (1995), S. 71–90.
- Sebastian, Thomas: „Leib, Name und Menschenrecht in Hermann Brochs politischen Schriften“. In: *Modern Austrian literature* 40/3 (2007), S. 43–70.
- Stašková, Alice: „Der Stil auf der Suche nach der Religion im frühen Schaffen Hermann Brochs“. In: Maillard, Christine und Paul Michael Lützel (Hrsg.): *Hermann Broch: Religion, Mythos, Utopie - zur ethischen Perspektive seines Werks*, Strassbourg, Presse Université Marc Bloch, 2008 (Hermann Broch), S. 21–36.
- Stašková, Alice: *Nächte der Aufklärung : Studien zur Ästhetik, Ethik und Erkenntnistheorie in „Voyage au bout de la nuit“ von Louis-Ferdinand Céline und „Die Schlafwandler“ von Hermann Broch*, Tübingen, Niemeyer, 2004.
- Steinecke, Hartmut: *Hermann Broch und der polyhistorische Roman: Studien zur Theorie und Technik eines Romantyps der Moderne*, Bonn, Bouvier, 1968 (Bonner Arbeiten zur Deutschen Literatur: 17).
- Strelka, Joseph P.: *Poeta Doctus Hermann Broch*. hrsg. v. Joseph P. Strelka, Tübingen [u.a.], Francke, 2004.
- Tholen, Toni: *Verlust der Nähe: Reflexion von Männlichkeit in der Literatur*, Heidelberg, Winter, 2005.
- Vietta, Silvio: *Die literarische Moderne. Eine problemgeschichtliche Darstellung der deutschsprachigen Literatur von Hölderlin bis Thomas Bernhard*, Stuttgart, Metzler, 1992.
- Vitzthum, Wolfgang Graf: „Brochs demokratie- und völkerbundtheoretische Schriften“. In: Lützel, Paul Michael (Hrsg.): *Hermann Broch*, Frankfurt, Suhrkamp, 1986, S. 289–307.
- Vollhardt, Friedrich: „Hermann Broch und der religiöse Diskurs in den Kulturzeitschriften seiner Zeit (‚Summa‘ , ‚Hochland‘ , ‚Eranos‘)“. In: Maillard, Christine und Paul Michael Lützel (Hrsg.): *Hermann Broch: Religion, Mythos, Utopie - zur ethischen*

- Perspektive seines Werks*, Bd. 5, Strassbourg, Université Marc Bloch - Strasbourg 2, 2008 (Recherches Germaniques 2008), S. 37–52.
- Vollhardt, Friedrich: *Hermann Brochs geschichtliche Stellung : Studien zum philosophischen Frühwerk und zur Romantrilogie „Die Schlafwandler“ (1914 - 1932)*, Tübingen, Niemeyer, 2004.
- Weidner, Daniel: „Fröhliche Apokalypse“, Massenwahn und parabolisches Erzählen. Hermann Brochs Rückblick auf Europa“. In: Bodenheimer, Alfred und Barbara Breysach (Hrsg.): *Abschied von Europa. Jüdisches Schreiben zwischen 1930 und 1950.*, München, etk, 2011, S. 172–193.
- Zima, Peter V.: *Roman und Ideologie. Zur Sozialgeschichte des modernen Romans*, München, Fink, 1986.
- Zmegac, Victor: „Realitätsvokabeln: Ästhetik und Romantheorie bei Hermann Broch“. *Kunst und Wirklichkeit. Zur Literaturtheorie bei Brecht, Lukács und Broch*, Bd. 11, Bad Homburg/Zürich 1969, S. 43–85.